

graue Striche und gelbe Obergöcke. Sie sollen auch durch das Schweizerland gehen und brennen“. Die Leute am Eschnerberg fingen einen Mann, der wollte Feldkirch verbrennen; sie lieferten ihn in die Stadt; da wurde er zur Strafe verbrannt.

Hier und im Walgau war großer Auflauf, desgleichen in der Grafschaft Baduz und am Eschnerberg. Man waffnete; die beste Habe brachte man in das Schloß zu Baduz und auf Gutenberg; am Rhein bei Bendorf war eine starke Wacht, ebenso zu Balzers; die Steig war von den Bündnern besetzt. Gutenberg hatte eine Besatzung von 200 Mann und war mit Kriegs- und Mundvorrat hinlänglich versehen. Nun war aber ein Hauptanstoß entfernt; im Bintschgau war Friede gemacht worden.

Da zog Heini Wolleb mit seinen Urnern von Chur ab, nahm den Weg durch das Sarganserland gen Wallenstadt. Auch die Eidgenossen im Rheintal machten sich auf den Heimweg. Als die Besatzung auf Gutenberg sie vorbeiziehen sah, jenseits des Rheins, rief sie hinüber: „Muh! Muh! Plä! Plä!“ und taten dabei Schüsse. Dies erfuhren die Urner in Wallenstadt; sie kehrten deshalb um, setzten bei Trübbach über den Rhein und, um doch wenigstens eine Kriegstat vollbracht zu haben, zündeten sie zu Mäls bei Balzers ein Haus an, weil ein Schweizer darin wohnte, der beim Ramschwag im Dienst war. Das war am 7. Hornung um 3 Uhr nachmittags. Sofort wurde den kaiserlichen Räten Nachricht von diesem Überfall gegeben: „Die Eidgenossen aus dem Sarganserland seien zu Fuß und zu Roß über den Rhein gesetzt und haben unter Gutenberg einen Brand angestoßen.“ Vermög der Einung war der schwäbische Bund verpflichtet, seinen Mitgliedern beizustehen, und so brachte der Brand in Mäls in der Grafschaft Baduz den Krieg, der schon lange drohte, zum Ausbruche. Die Hauptleute des schwäbischen Bundes: Hans Jakob von Bodman, Graf Hugo von Bregenz, Hans Truchseß von Waldburg, Hans von Königssee, Jos Humpis und andere kamen mit Soldaten vom Bunde, riefen die Landschaft Baduz und Eschnerberg zu den Waffen, trieben die Urner über den Rhein und kamen weiterem Brande zuvor. Auf der Steig lag eine bündnerische Besatzung; Ludwig von Brandis beschloß, den Paß zu nehmen. Er forderte die Besatzung auf, die Steig zu räumen und den Paß zu übergeben; er glaubte sich hiezu um so mehr berechtigt, als die Herrschaft Maiensfeld ihm und seinen Brüdern zustand. Die Bündner antworteten, sie seien im Gebiete der drei Bünde und hätten nicht Befehl, sich zurückzuziehen; wolle man sie überziehen, werden sie nach Ber-